

Mund bereits verstummt ist): 11 Bischöfe (Diepenbrock, Sailer, Colmar, Ketteler, Förster, von Geissel, Ehrler, Eberhard, Schmitz, Hittmair, Keppler); 7 Ordenspriester (S. J. Roh, Lamezan, Löffler, Abel; O. S. B. Wolter, Rottmanner; O. Pr. Bonaventura Krotz); 5 Weltpriester (Veith, Deutinger, Mühe, Huhn, Stiegele).

Der Kritiker ist versucht, zu grübeln: sind das nun auch wirklich die besten unter den deutschen Homiletten des 19. bis 20. Jahrhunderts? Und ist aus ihrer homiletischen Hinterlassenschaft wirklich das Beste ausgewählt? Hätte z. B. statt Deutinger, dessen lederne Professorenart alles mehr als vorbildlich für die Kanzel ist, nicht etwa Hettinger aufgenommen werden sollen? Oder neben Mühe und Huhn der homiletische Charakterkopf eines Hansjakob? Oder hat Keppler wirklich nichts Besseres, als die Proben, die hier aufscheinen? — Aber solche kritische Gedanken sollen uns die Freude an dem schönen Buch nicht verderben. Wer kann überhaupt Wert und Güte homiletischer Leistungen, zumal wenn sie zu Papier geworden sind, vergleichend abwägen? Der Verfasser der Sammlung hat jedenfalls seinen Zweck erreicht. Was geboten wird, ist vorzüglich geeignet, die Bildung des jungen und alten Predigers zu fördern. Besonders wertvoll sind die „Profile“ der Persönlichkeiten, die Donders jedesmal den Proben vorausschickt. Sie bieten auf knappem Raum den Lebensgang des Homiletten und charakterisieren scharf und treffend seine Eigenart. Hier liegt zumal der literarische Eigenwert des Buches. Es wird sich neben Schleiniger-Racke, Muster des Predigers, das es nicht überflüssig macht und auch gar nicht ersetzen will, im Homiletikunterricht rasch einbürgern. Vom buchtechnischen Standpunkt wäre zu wünschen, daß die Namen der Autoren über jede Seite als Kopfleiste gesetzt würden, um das lästige Herumblättern und Aufschlagen des Registers zu ersparen.

Linz a. D.

Dr W. Grosam.

17) **Wasser aus dem Felsen.** Neue Folge der Homilien und Predigten von Dr Paul Wilhelm von Keppler, weiland Bischof von Rottenburg. Zweiter Band. 8° (X u. 320). Freiburg i. Br. 1928, Herder. M. 4.40, geb. M. 6.—.

Der Schriftennachlaß des großen Homiletten von Rottenburg scheint sehr ergiebig zu sein. Das „Wasser aus dem Felsen“ fließt reichlich. Bald ist dem ersten Band (vgl. diese Zeitschrift 1928, S. 222 f.) ein zweiter gefolgt. Er bringt Homilien aus dem Kirchenjahr, Firmungsansprachen, Weihepredigten, Gelegenheitspredigten, Reden und Ansprachen, zusammen 54 Stück. Lauter Perlen, wenn auch verschiedener Größe und Güte, aber alle echt und kostbar.

Linz a. D.

Dr W. Grosam.

18) **Weltweisheit des Priesters.** Von P. Alois Pichler C. Ss. R. (VIII u. 315). St. Ottilien 1928, Missionsverlag. In Ganzleinen geb. M. 4.50.

Die geistvollen asketischen Leitartikel, welche P. Pichler C. Ss. R. seinerzeit als Nachfolger des unvergeßlichen P. Rösler durch Jahre an der Spitze der Zeitschrift „Korrespondenz des Priester-Gebetsvereines Associatione Perseverantiae Sacerdotalis“ veröffentlicht hat, liegen hier gesammelt vor. Sie verdienen es, aus dem ephemeren Dasein einer Zeitschrift gerettet zu werden. Was doch dieser vielbelesene, stilgewandte Geistemann in die leeren Formen der Kategorien des Aristoteles an asketischen Werten einzufüllen versteht! Manche der Aufsätze spiegeln allerdings stark die Kriegszeit wider, in der sie geschrieben wurden. Daß sie unverändert abgedruckt sind, mag manchem weniger zusagen, bleibt aber ein interessantes Beispiel dafür, wie Zeitereignisse sub specie aeternitatis an-

geschaut werden können. Alles in allem: eine sehr anregende geistliche Lesung für Priester, ein würdiges Gegenstück zu P. Röslers Sammlung „Fürs Priesterherz“.

Linz a. D.

Dr W. Grosam.

- 19) **Pusillum.** Bündige Priesterbetrachtungen für Reise und Haus. Von P. Athanasius Bierbaum O. F. M. (Vier Bändchen zu durchschnittlich 200 S.) Werl i. Westf. 1928, Franziskusdruckerei. In Leinen M. 12.—.

Vier geradezu verführerisch ausgestattete Bändchen! Sie bieten vielbeschäftigte Priestern für jeden Tag des Jahres auf zwei, drei schmalen Seiten Betrachtungsstoff, der gut für ein Viertelstündchen reicht. Daher der Titel nach Mc 6, 31: „Requiescite pusillum“. Die Gedanken sind zumeist — oft nur lose — an die Sonntagsperikopen angeschlossen, hie und da ist eine liturgische Erwägung eingestreut, für den Samstag immer eine Muttergottes-Betrachtung. Durchwegs gesunde Hausmannskost, schmackhaft, kräftig, altes und neues, manches hochmodern. Huonders „Zu Füßen des Meisters“ bekommt hier scharfe Konkurrenz. Recht so! Wer täglich eine Betrachtung halten will, braucht Abwechslung.

Linz a. D.

Dr W. Grosam.

- 20) **Christliche Grundlehren für Schule und Haus.** Von Dr Edmund Jehle. Kl. 8° (82). Freiburg i. Br. 1928, Herder. Geb. M. —.90.

Christliche Lebenskunde für Schule und Haus (86). Geb. M. —.90.

Beide Büchlein sind Lernbelehrungen für den Religionsunterricht der *Fortbildungsschule*, und zwar für die Hand des *Schülers* bestimmt, dem sie den Gedankengang von Katechesen über katholische Glaubens- und Sittenlehren bieten (durchschnittlich eineinhalb bis zweieinhalb Seiten für je eine Katechese). Die Wahl der Themen ist den Bedürfnissen der Fortbildungsschule gut angepaßt, die Darstellungsweise vermeidet glücklich die trockene Art eines „Leitfadens“ und auch die Kürze eines bloßen Memorierbüchleins. Die behandelten Stoffe sind trefflich gruppiert und gegliedert. Die Beigabe einiger Bildchen wird von den Lesern begrüßt werden. Lobenswert erscheint mir auch der Abschluß mancher Katechesen durch Gebete in freier Textierung. — Zu dieser Anerkennung in bezug auf das Grundsätzliche auch noch einige Änderungswünsche: Das für die häusliche Lesung bestimmte Buch soll seinen Leser nicht mit „Ihr“ (wie der mündliche Unterricht seine Zuhörer), sondern mit „Du“ ansprechen (z. B. auf S. 1 der „Grundlehren“: „Solange ihr Kinder wart, habt ihr gerne und freudig geglaubt . . . Nachdem ihr aus der Schule entlassen seid, begegnen euch . . .“) und soll den Leser auch nicht im Plural mit sich selbst sprechen lassen (z. B. auf S. 2 der „Grundlehren“: „Wir wollen Gott danken, daß wir den Glauben haben, und ihn bitten, daß wir ihn nicht verlieren“). Auch wären Sätze wie: „Wenn wir Gott als unsren höchsten Herrn anerkennen, ihm dienen und unser Leben weihen, dann haben wir Religion“ (Grdl. S. 16) in der Duform gewiß viel wirksamer. Bei poetischen Zitaten wäre die Angabe der Quelle wünschenswert. Stilistische Nachfeilungen würden sich an manchen Stellen empfehlen. Weder der Katechet noch das katechetische Lehrbuch tut gut daran, wenn (wie z. B. in § 6 und 13 der Grundlehren) zuerst die Irrlehre mit ihren verlockenden Schlagern angeführt und dann erst die Wahrheit dargestellt wird; den Zweifel säen, um ihn auszureißen, ist minder klug, als zuerst die Wahrheit gut begründet in die Seelen senken, so daß der Irrtum bei